



Sorgen kann man teilen.



TelefonSeelsorge®

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.
0800/111 0 111 · 0800/111 0 222

So möchte ich leben! Dazu stehe ich!

Jahresbericht 2025

Berlin – Cottbus – Frankfurt (Oder) – Potsdam

Die Arbeit der TelefonSeelsorge® in Berlin und Brandenburg wird getragen durch:



Die Arbeit der TelefonSeelsorge® in Berlin und Brandenburg wird besonders unterstützt durch:



Förderverein
Kirchliche TelefonSeelsorge Berlin und Brandenburg

Beate Müller
TelefonSeelsorge® Potsdam

Sabine Marx, Matthias O. Schneider
Kirchliche TelefonSeelsorge® in Berlin,
Cottbus, Frankfurt (Oder)

Impressum

Herausgeber: TelefonSeelsorge® in Berlin und Brandenburg
Redaktion: S. Marx, B. Müller, M. O. Schneider
Redaktionsschluss: Juni 2026
Satz, Layout: Giraffe Werbeagentur
Gedruckt auf Recyclingpapier, Blauer Engel, FSC

Fotos: stock.adobe / Titel: vlntn, Barry, Adobe Firefly

Neugierig auf unser Ehrenamt?

Kontaktieren Sie uns:
www.ktsbb.de

- 04 **Vorwort**
- 06 **Ich will, dass du weißt:
Du gehörst dazu.**
- 07 **Gasträume für die Seele**
- 08 **Gemeinsam für Dialog und
Zusammenhalt**
- 10 **Stimmen der Ehrenamtlichen**
- 13 **Zahlen-Daten-Fakten**
- 19 **Weitere Hilfsangebote**
- 26 **Förderverein**

Jahresbericht 2025

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Die TelefonSeelsorge Potsdam und die Kirchliche TelefonSeelsorge Berlin–Brandenburg mit den Dienststellen Berlin, Cottbus und Frankfurt (Oder) sind nicht nur einem humanistischen, sondern insbesondere einem christlich geprägten Menschenbild verpflichtet. Alle Menschen sind gleich. Ihre Würde ist unantastbar – unabhängig davon welche Hautfarbe, sexuelle Orientierung und sexuelle Identität sie haben, welcher Kultur und Religion sie angehören, welche Sprache sie sprechen, welche inklusiven Herausforderungen sie meistern und in welcher sozialen und wirtschaftlichen Lage sie sich befinden.

Wir stehen für Gemeinschaft, nicht für Spaltung.
Wir stehen für Vielfalt, nicht für Ab- und Ausgrenzung.
Wir stehen dafür, dass es bunt sein darf anstatt schwarz-weiß.
Wir stehen für Teilhabe, nicht für Barrieren.

Inklusion bedeutet für uns, für Menschen da zu sein. Inklusion bedeutet für uns, aktiv auf Menschen zuzugehen, Unterschiede wertzuschätzen und Räume zu schaffen, in denen sich jed:r angenommen, gehört und beteiligt fühlen kann. Menschen mit Behinderungen oder anderen Herausforderungen des Lebens sollen nicht nur mitgedacht werden, sondern selbstverständlich Teil unserer Gemeinschaft sein.

In unserer christlichen Prägung orientieren wir uns dabei an den Worten Jesu aus Markus 1,38: „Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen.“

Wir grenzen uns nicht ab gegenüber anderen Glaubensrichtungen oder Weltanschauungen, sondern laden ein zu Respekt, Mitmenschlichkeit und Dialog. Wir achten den Glauben anderer Menschen ebenso wie das Recht, keinen Glauben zu haben.

Wir möchten neugierig sein und bleiben auf die Lebenswirklichkeiten der Menschen, auf die vielen Arten und Weisen zu glauben, zu lieben, zu leben. Toleranz bedeutet für uns, Andersdenkenden mit Offenheit und Respekt zu begegnen. Gleichzeitig endet Toleranz dort, wo Menschen ausgegrenzt, herabgewürdigt oder aufgrund ihrer Herkunft, Religion, Identität oder Beeinträchtigung angegriffen werden. Für Menschenfeindlichkeit, Diskriminierung und Intoleranz darf es keinen Raum geben. Der Philosoph Karl Popper formulierte es so: „Im Namen der Toleranz sollten wir uns das Recht herausnehmen, die Intoleranten nicht zu tolerieren.“

Rund 13 Millionen Menschen in Deutschland leben mit einer Behinderung. Viele von ihnen erleben im Alltag noch immer sichtbare

und unsichtbare Barrieren. Deshalb verstehen wir Inklusion nicht als Zusatzaufgabe, sondern als selbstverständlichen Bestandteil unseres Handelns.

Telefonseelsorge ist inklusiv, weil sie grundsätzlich für alle erreichbar ist. So können z. B. auch Menschen mit Hörbeeinträchtigungen unsere Mail- und Chat-Seelsorgeangebote nutzen und auf diesem Weg Unterstützung erfahren.

Telefonseelsorge ist inklusiv, weil sie darum bemüht ist, allen Menschen einen Zugang zum Ehrenamt zu ermöglichen. Ob mit Mobilitätseinschränkung, Sehbeeinträchtigung oder anderen individuellen Voraussetzungen: Jede:r soll die Möglichkeit haben, sich mit den eigenen Fähigkeiten, Erfahrungen und Perspektiven einzubringen.

Wir sind für alle da.
Und alle sind eingeladen, mitzugestalten und mitzumachen.

Das wollen wir! Dafür stehen wir!

Beate Müller in Potsdam, Sabine, Marx und Matthias Oliver Schneider in Berlin, Cottbus und Frankfurt (Oder) sind die hauptamtlichen Gesichter für die TelefonSeelsorge in Berlin und in Brandenburg.

Wir grüßen Sie herzlich und –
freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen,

*Beate Müller,
Sabine Marx,
Matthias O. Schneider*



„Ich will, dass du weißt: Du gehörst dazu.“

Manchmal beginnt alles mit einem Satz. Eine junge Person sitzt mir gegenüber – sie ist in einer katholischen Familie aufgewachsen, war Messdiener, hat ihren Glauben geliebt. Und irgendwann hat sie gemerkt, dass sie queer ist. Seitdem, sagt sie, fühle sie sich wie jemand, der vor einer Tür steht, zu der sie keinen Schlüssel mehr hat. Diese Tür möchte ich aufstoßen.

Das Evangelium erzählt von einem Jesus, der immer wieder genau das getan hat: Türen aufgestoßen, Grenzen verschoben, Menschen angesprochen, die die Gesellschaft seiner Zeit an den Rand gedrängt hatte. „Wen sucht ihr?“ – diese Frage aus dem Johannes-evangelium hallt nach. Sie ist keine Kontrollfrage. Sie ist eine Einladung. Sie fragt nicht zuerst: Wer bist du? Bist du würdig? Gehörst du dazu? Sie fragt: Was brauchst du?

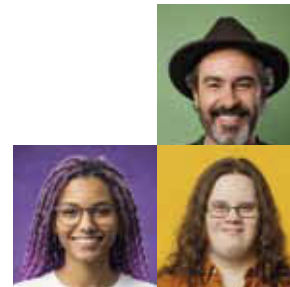
Als Verantwortliche für queersensible Seelsorge im Erzbistum Berlin begegne ich Menschen, die beides kennen: tiefe Glaubenserfahrung und das Gefühl, in ihrer Kirche – und oft auch in der Gesellschaft – nicht wirklich willkommen zu sein. Ich glaube: Das eine darf das andere nicht ausschließen. Jeder Mensch ist nach dem Bild Gottes geschaffen und diese Würde ist nicht verhandelbar, nicht abhängig von Herkunft, Identität oder Lebensweise.

Ich will, dass wir aufhören, Menschen in Kategorien zu sortieren, die darüber entscheiden, wie viel Würde ihnen zusteht. Ich will, dass Kirche ein Ort ist, der nicht nur sonntags über Nächstenliebe spricht, sondern sie montags bis samstags lebt – im Zuhören, in der Begleitung, im Aushalten von Komplexität.

Das ist kein ferner Traum. Das ist eine Praxis, die heute beginnt: wenn ich als Seelsorgerin frage, statt zu urteilen. Wenn eine Gemeinde Raum schafft, statt ihn zu verweigern. Wenn wir entscheiden, den anderen nicht nur zu tolerieren, sondern ihn wirklich zu sehen – so, wie Gott ihn sieht.

Die Telefonseelsorge tut das täglich. Sie fragt nicht, wer du bist, bevor sie zuhört. Das ist kein kleiner Beitrag. Das ist ein Modell – für Pastoral, für Politik, für unser Miteinander. Nicht weil es einfach ist. Sondern weil es dem entspricht, wofür wir stehen. Wofür ich stehe und mich einsetze.

*Anja Schmidt
Teilbereichsleiterin Kategoriale Seelsorge I,
Stv. Bereichsleiterin Bereich Pastoral
Erzbistum Berlin*



Gasträume für die Seele schaffen

Unlängst hatte ich einen etwas dickeren Umschlag im Briefkasten. Als ich ihn herausnehme, lese ich verwundert die württembergische Absenderanschrift. Ein Kollege sendet mir ein Buch, dass ich dann auch gleich in die Hand nehme. Schon über den Titel freue ich mich: „Gasträume für die Seele“, heißt es. Der Absender, Jochen Schlenker, hat damit ein Praxisbuch für Seelsorger:innen geschrieben. Prima, denke ich, was aus der Praxis für die Praxis. Und dann noch einfach so geschenkt bekommen.

Neugierig beginne ich zu lesen und tauche ein in eine Welt, in der Menschen sich Zeit nehmen für andere und zuhören. Ich tauche ein in eine Welt, in der Menschen aushalten, was ihr Gegenüber da im Krankenhaus oder am Telefon, im Seniorenkreis oder im Chor erlebt und erzählt. Ich tauche ein in eine Welt, in der Seelsorgerinnen darüber nachdenken, ob und wie sie ihr Gegenüber gut und noch besser begleiten können - auf welchem Weg der oder die andere auch gerade sein mag.

Als ich schließlich wieder auftauche, also das Buch zur Seite lege, merke ich, was es mir geschenkt hat. Genau das, was es braucht – eine Auszeit, ein Obdach und eine Herberge für das Wesentliche.

Wesentlich ist, dass wir einander begegnen wollen. Wesentlich ist, dass wir einander verstehen wollen. Wesentlich ist, dass wir einander das freundliche gütige Ohr oder Wort sind, das zum Leben hilft. Wie wäre es, wir würden bewusster gestalten, dass wir – auch ich selbst - solche Herbergen und Gasträume auch für die Seele brauchen? Wie wäre es, wir würden sie einander bewusster schenken. Räume und Herzen, in denen nicht zuerst beurteilt und bewertet wird.

In meinen Kalender habe ich heute einige Namen eingetragen von Menschen, die ich in diesem Jahr besuchen möchte. Vielleicht entstehen dabei Gasträume für die Seele in Görlitz und Cottbus und Frankfurt (Oder). Das wäre was. Wir würden aufatmen und uns neu verbinden. Gemeinschaft leben und davon erzählen. Du, Ich, Wir

*Theresa Rinecker
Generalsuperintendentin
im Kirchensprengel Görlitz der EKBO*



Gemeinsam für Dialog und Zusammenhalt

Das Interreligiöse Forum Potsdam (IRF) wurde 2018 als Zusammenschluss von Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften gegründet. Es ist kein Verein, sondern ein offenes Netzwerk, das auf der Grundlage einer gemeinsamen Präambel zusammenarbeitet.

Ziel ist es, den interreligiösen Dialog in Potsdam zu stärken, Verständnis zu fördern und gemeinsame Verantwortung für das gesellschaftliche Miteinander zu übernehmen. Das Forum ist getragen von Respekt, Anerkennung von Vielfalt sowie Engagement für Menschenwürde, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Es positioniert sich klar gegen Rassismus, Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit. Frieden und Verständigung werden durch Begegnungen, gemeinsames Handeln und öffentliches Engagement gefördert. Dabei arbeitet das IRF mit städtischen Institutionen, zivilgesellschaftlichen Initiativen und interessierten Gästen zusammen.

Dieses Selbstverständnis zeigt sich in vielfältigen Aktivitäten: Jährlich am 1. September lädt das IRF zum Interreligiösen Friedensgebet am Brandenburger Tor ein, das ein sichtbares Zeichen für ein friedliches Miteinander setzt. Am 8. Juli 2025 wurde zum Flaggentag der Initiative „Mayors for Peace“ auf dem Goetheplatz in Babelsberg

ein Ginkgo-Baum gepflanzt – als Erinnerung an die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki und das Ende des Zweiten Weltkriegs, zugleich aber auch als Hoffnungszeichen für eine atomwaffenfreie Zukunft. Weitere gemeinsame Veranstaltungen sind u.a. Klimafeste, Flashmobs, Konzerte und Fastenbrechen.

Mit dem Interreligiösen Frauenforum wurden neue Räume für Austausch und Unterstützung geschaffen. Ein Videoprojekt gibt Jugendlichen der verschiedenen Gemeinden eine Stimme und bringt ihre Sicht auf Potsdam und den interreligiösen Dialog zum Ausdruck. Zudem trifft sich das IRF regelmäßig mit dem Oberbürgermeister, um Anliegen der Religionsgemeinschaften zu besprechen und gemeinsame Perspektiven zu entwickeln. So versteht sich das Forum als Plattform für Austausch, gemeinsame Positionen und konkrete Beiträge zu einem offenen, solidarischen Zusammenleben in Potsdam.

Schirin Wiesand
Geschäftsführung Interreligiöses Forum Potsdam
www.irf-potsdam.de



Stimmen der Ehrenamtlichen zum Titel des Jahresberichtes 2024/2025

So möchte ich leben! Dazu stehe ich!

„Vielfältig und kunterbunt ist das Leben, das Gott uns anvertraut. Vielfalt ist kein Problem. Vielfalt ist ein Geschenk! Wo viel Licht ist, ist auch Schatten. Wenn du dich um deine Seele sorgst, wenn du jemanden zum Reden brauchst: Telefonseelsorge. Ein Herz und ein Ohr, offen nur für dich. Klar in der Haltung, sanft im Umgang und im Geist der Nächstenliebe: TelefonSeelsorge. Räume zu öffnen, durch die Licht fällt, in denen Gefühle und Worte möglich werden, Hoffnung wachsen darf und Würde spürbar bleibt. Dafür stehe ich.“

„Ich möchte in einer Gemeinschaft leben mit Menschen, die in der Lage sind, sich zuzuhören, sich zu lassen und einander in Offenheit und Respekt zu begegnen. Damit wir miteinander in all unseren vielfältigen formenreichen Variationen diese von uns Menschen benutzte und missbrauchte Welt gemeinsam zu einer dem Leben zu geneigten machen können. In der sich alles Lebendige im Rahmen seiner Möglichkeiten entfalten können möge“

„Es gibt ein Buch – na, das ist noch kein Wunder und doch ist es ein wunderbares Buch und über die gesamte Welt verbreitet: Das kleine Ich-bin-ich. Dass ich bin, wer ich bin, wie ich bin, wo ich bin, dafür muss ich mich nicht erklären und niemandem gegenüber rechtfertigen. Es kann niemals und für niemand Recht sein, mein Ich und mein Sein in Frage zu stellen. Und so, wie ich dies für mich annehme, so verspreche ich, dies auch für jedermann und jederfrau und jedes gelten zu lassen“

„Was mir auffällt, ist die schleichende Verschlechterung für Menschen mit Einschränkungen, Leistung steht da immer noch im Vordergrund. ich höre die Sorge, dass wegen der politischen Veränderungen Menschen Deutschland zu verlassen. So möchte ich leben. Ich sehe mich genau in solchen Situationen den Menschen zu vermitteln: Dich brauchen wir, ich möchte, dass du unser Land bereicherst. Einmischen ist gar nicht so schwer. Manchmal reicht schon ein Zunicken oder ein Lächeln. Ich habe ja auch etwas davon. Alles was ich mir zutraue an oftmals kleinen Gesten summiert sich mit den Gesten der anderen, die auch hier leben.“

„Das Leben ist bunt! Und das sollte auch unseren Umgang miteinander prägen – kein schwarz-weiß Denken, sondern beherrzte Integrität in allem was wir tun! Ein gesellschaftliches Miteinander in Verbundenheit, das zeigt, dass wir engagiert für „vermeintlich“ Schwächere, Randgruppen und Ausgegrenzte da sind, ihnen offenherzig zuhören und ihnen einen Platz in unserer Mitte anbieten. Das geht als Seelsorger*in vor allem durch authentische Gespräche, die vermitteln: „Du bist gut wie du bist! Du bist richtig! Du bist ein wertvoller Mensch! – Sei stets willkommen in deiner Einzigartigkeit“

„In einer freien, demokratischen Gesellschaft zu leben, ist ein Privileg. Sie muss gestaltet und entwickelt werden, von uns allen. Toleranz und Respekt allen Menschen gegenüber ist die Voraussetzung. Bei der Telefonseelsorge bedeutet das, sei offen, höre zu, bilde dir kein schnelles Urteil. Mein christlicher Glaube begleitet mich, gibt mir Mut, öffnet mir das Herz um hilfreich für die Anrufenden zu sein. Gott sei Dank“

„Die Wut nimmt zu, und nur manchmal sind wir gemeint, wenn wir nicht die gewünschte ‚richtige‘ Antwort finden. Aber auch die Ratlosigkeit, wie mit der Welt umzugehen noch möglich ist. Oft dann am Schluss eines Gespräches, die abends und nachts immer länger werden: „Ich bin so froh, dass ich mit Ihnen sprechen konnte, dass wenigstens Sie mir zugehört haben.“

„Ich bin dankbar, hier in der demokratischen sozialstaatlichen BRD im Frieden zu leben. Ich führe mir täglich diese großen Errungenschaften vor Augen, weiß aber auch, dass diese nicht so ohne weiteres ohne Zutun existieren. Ich strebe danach, immer wieder ein gutes liebevolles Verhältnis zu meiner Mitte und ebenso zwischen mir und meinem Nächsten zu leben. Dabei setzte ich mich in verschiedenster Weise für den Erhalt unserer demokratischen Werte und des Friedens ein. Für mich ist Gott meine Zuversicht, Derjenige, dem ich mich täglich anvertraue. Er gibt mir die Hoffnung, trotz der großen Nöte und Ungerechtigkeiten auf dieser Welt, meinen Weg zu gehen. Aus diesem getragenen Verhältnis bin ich für die Anrufer/innen da, in dem Glauben, dass ich Ihnen dienlich bin.“

„In der Arbeit am Telefon lerne ich viele, teilweise sehr unterschiedliche Lebensentwürfe kennen. Hierfür bin ich sehr dankbar und empfinde dies als Geschenk. Mein Denk- und Erlebnishorizont wird dadurch erheblich breiter. Ich treffe ab und zu auf einzelne Anrufer, die mit unseren Lebensverhältnissen in Deutschland nicht einverstanden sind oder auf andere Menschen oder Gruppen schimpfen. Gerne zitiere ich dann Rosa Luxemburg: „Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden“. Wenn ich dadurch jemanden ins Nachdenken bringen kann, habe ich meinen Beitrag geleistet.“

„Ich leiste meine Dienste am Telefon gern und regelmäßig. Dabei betreue ich Menschen aller Art mit den verschiedensten Problemen, mit belastenden Lebensläufen, mit akuten oder chronischen physischen und psychischen Erkrankungen... Wenn es mir gelingt, einen Kontakt herzustellen für ein Gespräch, das der anrufenden Person wenigstens für den Moment oder für eine Weile oder gar für den ganzen Tag das Leben etwas leichter macht, ist das auch für mich eine Unterstützung, um mit erneuerter Energie in das nächste Gespräch zu gehen... Aber meistens ist es nicht nur dieses Minimum, das ich mitnehme.“

„Bei meiner Beauftragung zur TelefonSeelsorge habe ich einen Text mit auf den Weg bekommen, den ich mir sehr zu Herzen genommen habe, weil er genau meiner inneren Haltung und meinem Wunsch entspricht, meine Arbeit von Beginn an in dieser Weise zu verstehen und auszuüben. Wenn sich ein Mensch an die TelefonSeelsorge wendet, begegne ich ihm mit Offenheit und Präsenz. Ich höre mit meiner Seele und nicht aus Angst oder Eile heraus. Nicht jeder Anruf ist von Klarheit begleitet. Es genügt, dass etwas gehört werden möchte.“

In meiner Arbeit halte ich den Raum, damit der oder die Anrufende sich selbst wieder wahrnehmen und der eigenen inneren Stimme näherkommen kann. Menschlich zu sein bedeutet für mich, da zu bleiben, wenn es für andere dunkel ist, und mit stiller Präsenz ein Licht zu halten, bis Hoffnung wieder spürbar wird. In Momenten tiefer Verzweiflung der Anrufenden weiß ich, dass ich nicht immer helfen und nicht auf alles eine Antwort finden kann. Was ich aber geben kann, ist meine Präsenz und eine seelische Umarmung in den Augenblicken, in denen Worte fehlen und Orientierung verloren gegangen ist.“

Zahlen – Daten – Fakten

Die TelefonSeelsorge® in Berlin, Cottbus, Frankfurt und Potsdam

Wir sind:

- 24 Stunden erreichbar an 365 Tagen im Jahr
- 330 ehrenamtlich Seelsorgende
- drei hauptamtliche Mitarbeitende für Leitung, Koordination und Administration, zwei Teilzeitstellen für Teamassistenten, Büroorganisation
- zwei hauptamtliche Mitarbeitende (eine in Teilzeit) für Teamassistenten und Büroorganisation

Wir leisten:

- Beratung in Lebenskrisen
- Seelsorge am Telefon und im Chat
- Begleitung im emotionalen Erleben
- Erste Hilfe in seelischer und existenzieller Not
- Information im sozialen Bereich
- fast 35.000 Stunden ehrenamtliches Engagement am Telefon, Chat und Mail sowie hinzukommend in Fort- und Weiterbildung, Supervision, Gremien und Fachgruppen (sowie hinzukommende Zeit in Fachgruppen, Gremien, in der Fort- und Weiterbildung).

Wir geben:

- Trost, Mut, Halt und Stärkung
- Ermutigung und Orientierung
- Rückmeldung
- Entlastung.

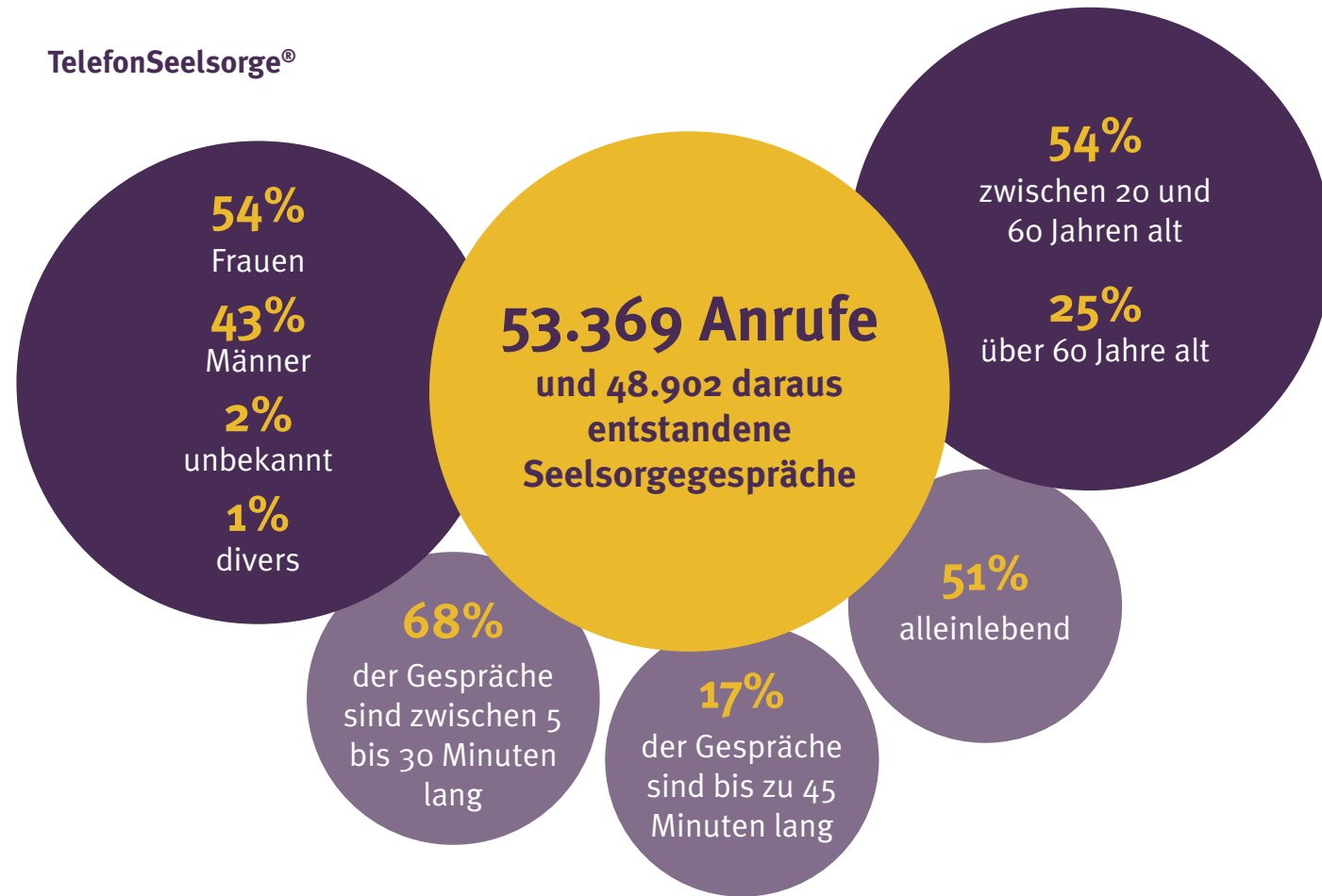
Wir bieten:

- psychologische und soziale Kompetenz
- Synergien aus unterschiedlichen Lebensbezügen und Berufen
- offene, wertfreie und zugewandte Haltung
- Anonymität und Verschwiegenheit
- kostenfreie Gespräche.

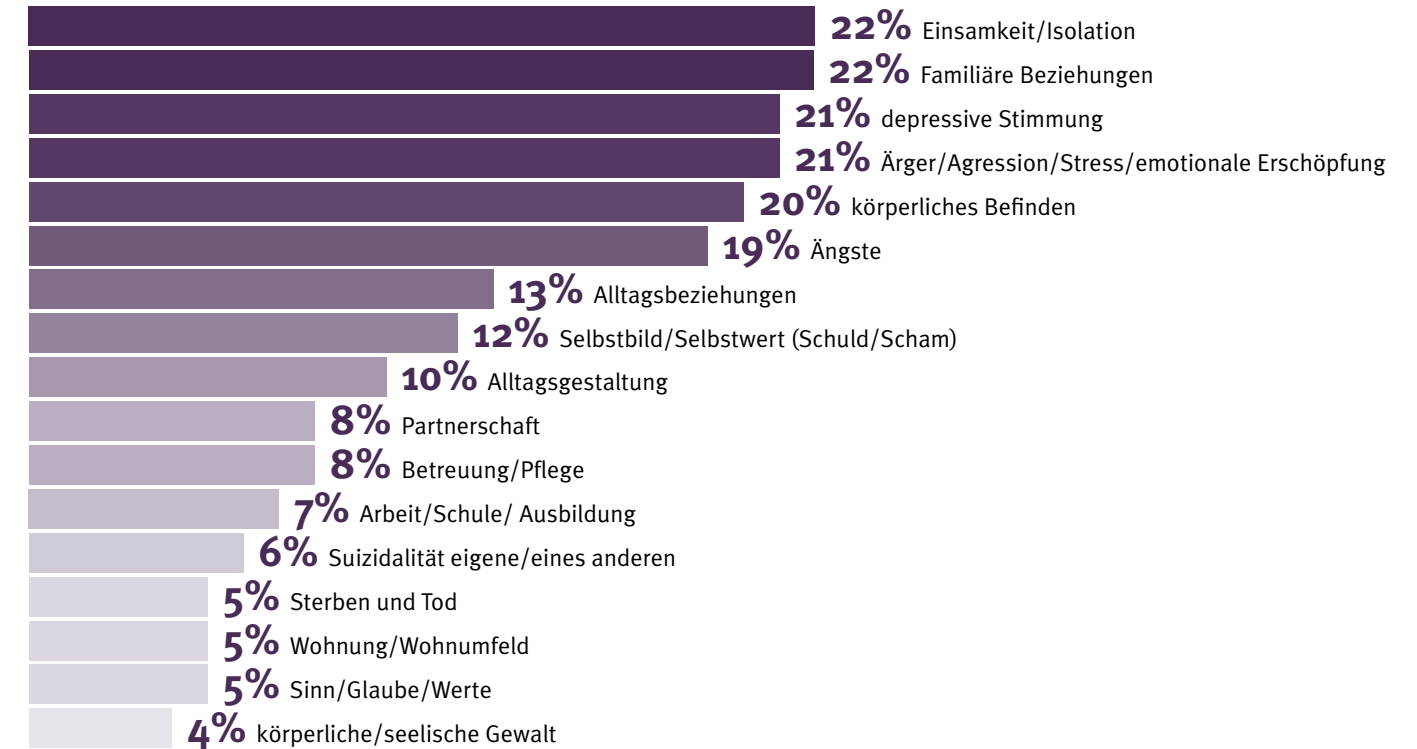
Wir zeigen:

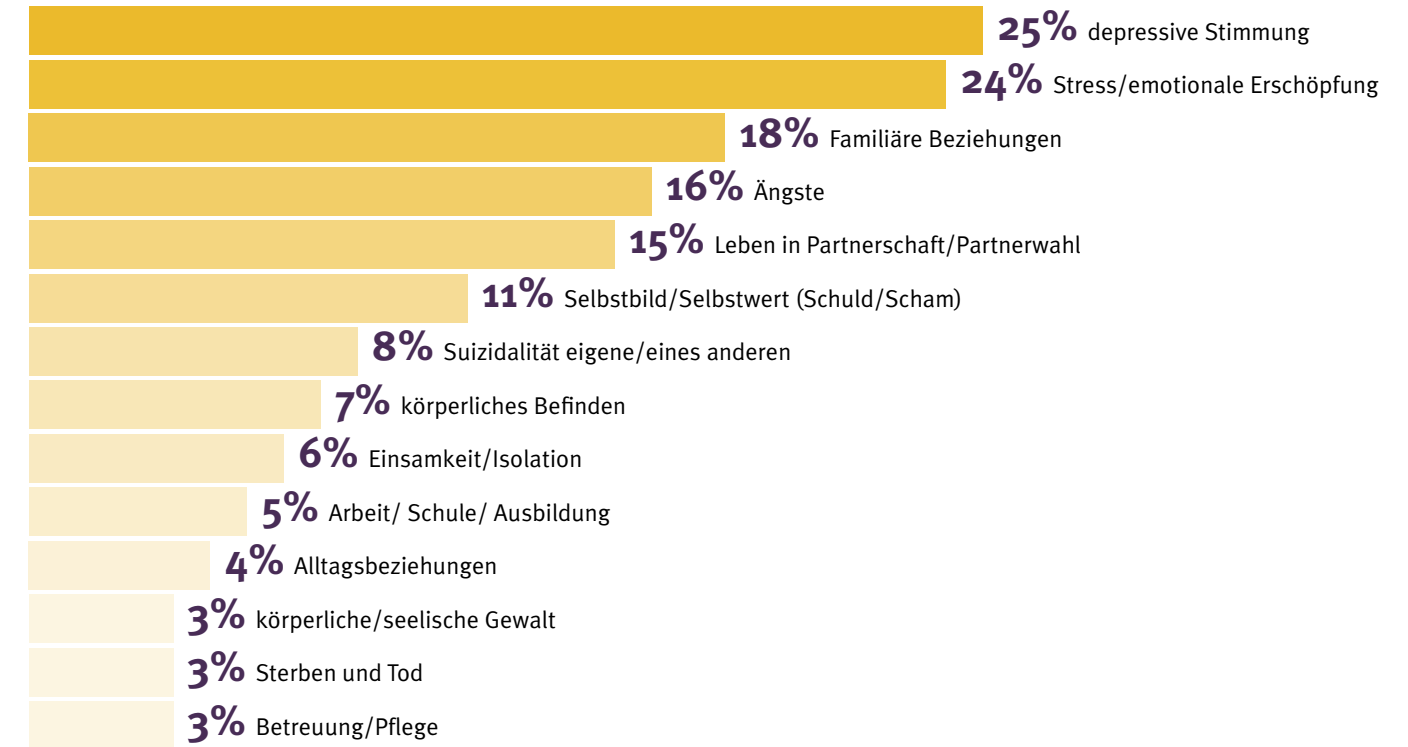
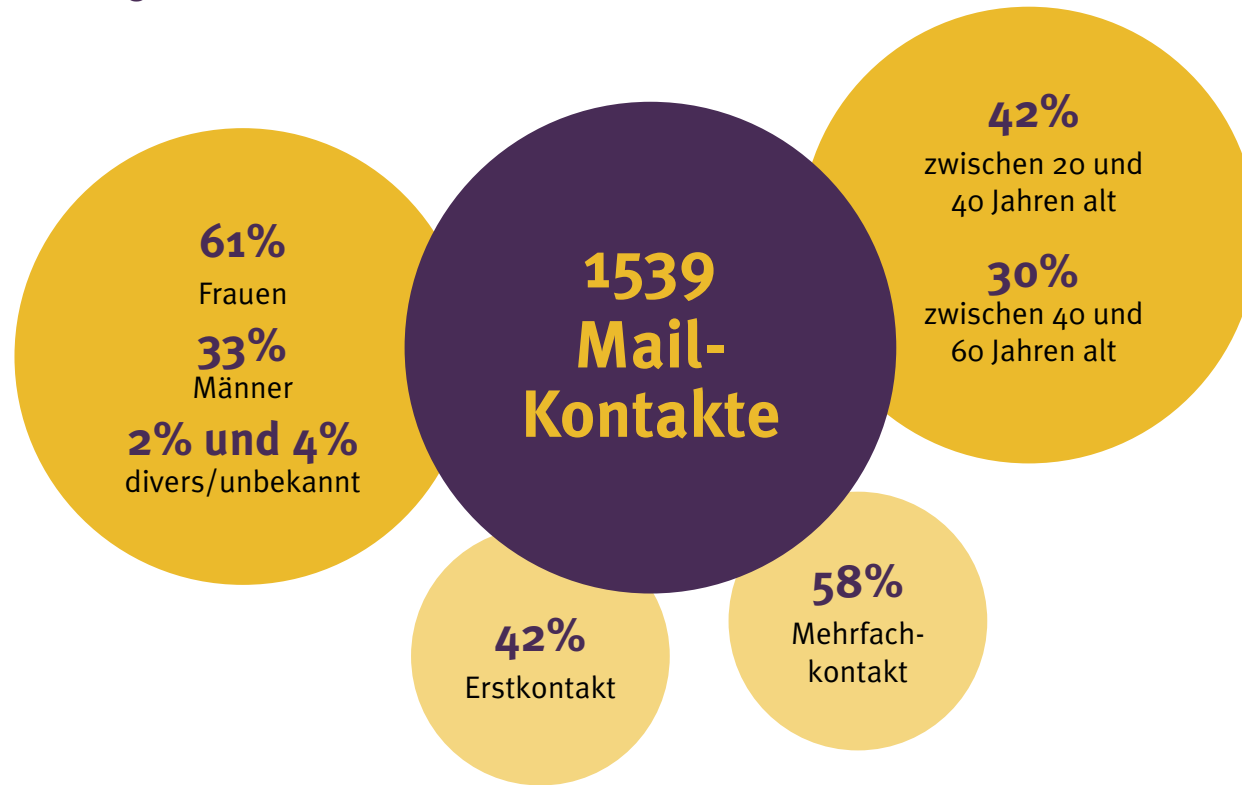
- eine ethisch-christliche Grundhaltung
- Engagement in ökumenischer Gemeinschaft
- aktive Teilnahme am Gemeinwesen
- Interesse an komplexen Themen
- Freude an der Vielfaltigkeit.



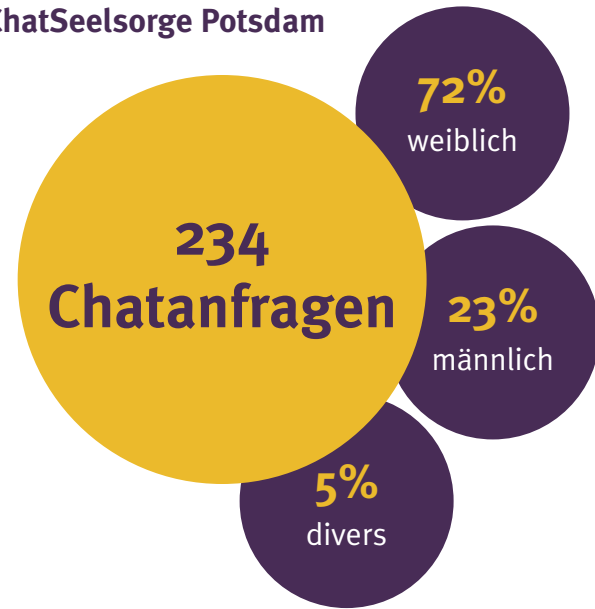


Schwerpunktthemen





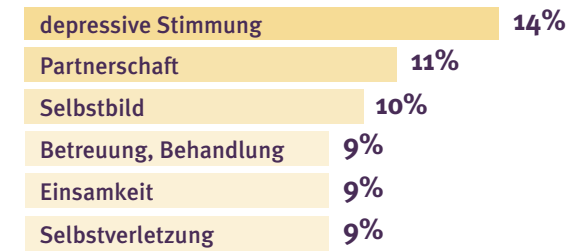
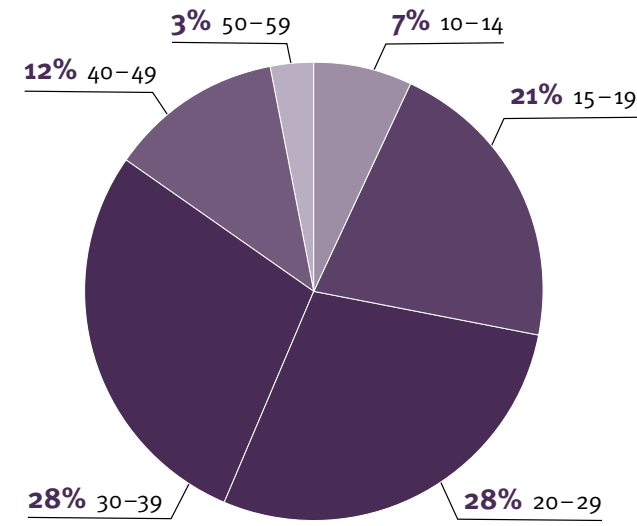
ChatSeelsorge Potsdam



Schwerpunktt Themen



Altersspektrum



**Hilfsangebote in Zusammenarbeit mit der
TelefonSeelsorge® in Berlin und Brandenburg**

Telefon DOWERIA Berlin, russischsprachige TelefonSeelsorge®

Seit 1999 ist Telefon DOWERIA (TD) ein russischsprachiges Beratungs- und Seelsorgetelefon, welches eng mit der Kirchlichen TelefonSeelsorge Berlin verbunden ist. Die Seelsorgearbeit wird von Ehrenamtlichen getragen, die aus Russland, der Ukraine, Weißrussland, Kasachstan, Tschetschenien, Litauen, Lettland, Estland u.a. nach Deutschland zugewandert sind und u.a. jüdischen, orthodoxen, christlichen und muslimischen Glaubens sind. Zurzeit engagieren sich über 85 ehrenamtliche Mitarbeitende im 24/7 Dienst bei TD. Mit Beginn des Krieges in der Ukraine im Februar 2022 musste schlagartig eine sehr herausfordernde Situation bewältigt werden. Im Zuge dessen wurde das Projekt **Ukraine-Hilfe – Information und Seelsorge** ins Leben gerufen. Dank der **Senatsverwaltung** und des **Netzwerks von Walter Gauks**, Ansprechperson des Landes Berlin für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene bei der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung, konnte TD im Jahr 2025 zwei Ausbildungskurse durchführen. 30 neue Ehrenamtliche haben erfolgreich die Ausbildung abgeschlossen. 90% der Teilnehmenden sind Geflüchtete aus der Ukraine. Sie fühlen sich gebraucht, lernen Arbeitsstrukturen, Ehrenamtskultur, die neue Gesellschaft und die Sprache kennen, finden Freunde und integrieren sich langsam.

Im Jahr 2025 erreichten uns **8160** Menschen, davon 55% Frauen und 44% Männer. Um die Qualität von TD zu erhalten, wurde für das Team von Ehrenamtlichen folgende Maßnahmen angeboten:



- monatliche Supervisionen in zwei Gruppen,
- fünf Fortbildungstage zu den Themen „Persönlichkeitsstörungen“, „Autismus“, „Schizophrenie“, „PTBS“ und „Krisenbegleitung“,
- fünf Abendveranstaltungen zu den Themen „Intensivanrufende“, „Humor in der Telefonseelsorge“ und drei Mal Schulungen für Mentoren und Mentorinnen,
- ein Fortbildungswochenende zum Thema „Sucht und Abhängigkeit“.

Dank der Förderung durch öffentliche Gelder hatte Telefon Doweria die Möglichkeit, mit den umgesetzten Maßnahmen die Ehrenamtlichen gut zu begleiten und damit eine qualitativ hochwertige Hilfe für die Anrufenden, viele davon Geflüchtete aus Kriegsgebieten der Ukraine, zu gewährleisten.

Ansprechpartnerin: Tatjana Michalak, Projektleitung
Telefon: 030 440308-422
E-Mail: doweria@berliner-telefonseelsorge.de
www.diakonie-portal.de/ehrenamt/telefon-doweria-telefon-doverija

Diakonie
Berlin-Brandburg-
schlesische Oberlausitz



Das Muslimische SeelsorgeTelefon (MuTeS)

Seit Mai 2009 leistet das Muslimische SeelsorgeTelefon (MuTeS) telefonische Seelsorge für Menschen mit jeglichen Anliegen. Der Dienst richtet sich in erster Linie an Musliminnen und Muslimen, doch wird er auch von Menschen mit anderen Überzeugungen gern in Anspruch genommen. 2024 wurde das 15-jährige Jubiläum von MuTeS gefeiert – mit einer Fachtagung zum Thema „Kooperation Christentum und Islam in der Seelsorge - Eine Bestandsaufnahme“ und anschließendem Festakt.

Seit seinem Bestehen hat MuTeS mehr als 83.000 Anrufe entgegen genommen. 2025 riefen 5.283 Menschen an. 2009 begann MuTeS mit einer achtstündigen Bereitschaft und ist seit März 2013 grundsätzlich rund um die Uhr erreichbar. Der Dienst von MuTeS wird von ca. 65 ehrenamtlichen Mitarbeitenden getragen, davon etwa 60 Prozent Frauen und 40 Prozent Männer. Das Angebot wird erst durch ihren Einsatz ermöglicht. Der 17. Ausbildungskurs von MuTeS wurde im April 2025 von 15 Absolventinnen und Absolventen erfolgreich abgeschlossen. Im Frühjahr 2026 konnten 13 Teilnehmerinnen und Teilnehmer den 18. Ausbildungskurs erfolgreich absolvieren.

MuTeS und die Kirchliche TelefonSeelsorge (KTS) in Berlin und Brandenburg arbeiten in den Bereichen Ausbildung, Weiterbildung und Öffentlichkeitsarbeit eng zusammen. So werden z. B. die Weiterbildungen der Telefonseelsorgerinnen und -seelsorger von allen Diensten für alle Dienste in Berlin und Brandenburg angeboten, was die Themenauswahl für die ehrenamtlichen Mitarbeitenden erweitert und den gegenseitigen Austausch fördert. Neben der Seelsorgearbeit ist uns dieser Aspekt der Arbeit gerade im Hinblick auf unser Zusam-



menleben und das Zusammenwirken der Religionen in Deutschland sehr wichtig. Auch mit dem russischsprachigen Telefon Doweria, das u.a. jüdisch geprägt ist, arbeiten wir vertrauensvoll zusammen.

MuTeS ist in der sozialen Landschaft gut vernetzt und wird von verschiedenen Trägern bis hin zu Polizei und Feuerwehr für Weiterbildungen und Referententätigkeiten angefragt. Seit 2016 sind die Ehrenamtlichen von MuTeS als Vollmitglieder im Ehrenamtsforum Ost der TelefonSeelsorge vertreten. 2016 wurde eine muslimische Notfallseelsorge aufgebaut, die seitdem erfolgreich mit anderen bestehenden Notfallseelsorge- und Kriseninterventionsdiensten zusammenarbeitet. Und MuTeS engagiert sich seit 2016 in der Arbeitsgemeinschaft Muslimische Gefängnisseelsorge e. V. (AGMGS) - in Absprache mit der Senatsverwaltung für Justiz – in der Seelsorgearbeit in den Berliner Vollzugsanstalten. Die AGMGS kann nicht zuletzt wegen des Beitrags von MuTeS diese so wichtigen Angebote wie Einzel- und Gruppengespräche sowie Fest- und Feiertagsgebete in sechs verschiedenen Justiz-Vollzugsanstalten des Landes Berlin gewährleisten.

Beratungsnummer: 030 - 443 509 821
Ansprechpartner: Mohammad Imran Sagir, Geschäftsführer
Telefon Büro: 030 - 443 509 80
Mail: info@mates.de
www.mates.de



MATAN – TelefonSeelsorge® auf Hebräisch

MATAN ist ein Projekt der OFEK e. V. - Beratungsstelle bei Gewalt und Diskriminierung, der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V. (ZWST) in Zusammenarbeit mit ICE – Israeli Community Europe und der Kirchlichen TelefonSeelsorge® Berlin-Brandenburg. Seit dem 01.01.2020 bietet das Projekt Unterstützung für Hebräisch sprechende Menschen in Deutschland. Die Freiwilligen von MATAN sind regelmäßig erreichbar, hören Anrufenden in ihrer Muttersprache zu und unterstützen sie in schwierigen Lebenssituationen, - anonym und vertraulich.

Die Themen der Anrufenden reichen von Migration, Integration über Einsamkeit, familiäre Belastungen sowie psychische Gesundheit, Stress, Angst und depressive Stimmungen. Auch akute Krisen und suizidale Gedanken gehören zu den Anliegen, mit denen sich Menschen an die Hotline wenden.

Die Ereignisse in Israel seit dem 07.10.2023 und die anhaltende Krisensituation haben die israelische Community in Deutschland und Europa stark beeinflusst. MATAN reagierte darauf mit zusätzlichen Kapazitäten zur Unterstützung der Community und reagierte flexibel auf den gestiegenen Bedarf. Einige Anrufende berichten auch von Erfahrungen mit Antisemitismus und Sorgen um ihre persönliche Sicherheit; in solchen Fällen werden sie für weiterführende Unterstützung an OFEK verwiesen. Im Laufe des Jahres baute MATAN seine Struktur weiter aus. Zusätzlich zu den abendlichen Hotlinenzeiten wurden Sprechzeiten am Dienstag- und Donnerstagmorgen eingeführt, um die Erreichbarkeit zu verbessern. Im Jahr

2025 erreichte die Hotline 417 Anrufe, was einer Steigerung von 47 Prozent im Vergleich zu 2024 (283 Anrufe) entspricht.

Der Dienst wird derzeit von einem Team aus sieben psychosozialen Fachkräften (sechs auf Honorarbasis, eine in Teilzeit angestellte Koordinatorin) sowie rund 20 ehrenamtlichen TelefonSeelsorger:innen getragen.

Die MATAN-Helpline schließt damit eine wichtige Versorgungslücke und fungiert als erste Anlaufstelle für Israelis in Deutschland und in ganz Europa.

Telefonnummern:

Deutschland: 0800 000 1642, Europa: +49 30 2328 3794

täglich 20:00–22:00 Uhr, Dienstag und

Donnerstag zusätzlich 10:00–12:00 Uhr

WhatsApp-Anrufe: +49 176 8495 8019

Ansprechpartnerin:

Nitzan Meilin, meilin@matanline.de

www.matanline.de



ICE
ISRAELI
COMMUNITY
EUROPE



TelefonSeelsorge®
Berlin-Brandenburg



Zentralwohlfahrtsstelle
der Juden in Deutschland e.V.



Das Kinder- und Jugendtelefon Berlin

Das Kinder- und Jugendtelefon Berlin (KJT) in Trägerschaft des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V. (DWBO) und Mitglied von *Nummer gegen Kummer* e. V. ist ein niedrigschwelliges Beratungsangebot, das jungen Menschen einen geschützten und anonymen Raum bietet, in dem sie offen über ihre Sorgen sprechen können.

Die Themen, mit denen sich Kinder und Jugendliche an das KJT wenden, sind vielfältig: Probleme mit den Eltern, Fragen rund um Freundschaft und Verliebtheit, Selbstzweifel, Einsamkeit bis hin zu suizidalen Gedanken. Auch die anhaltenden gesellschaftlichen Krisen und Kriege der vergangenen Zeit beeinflussen das psychische Wohlbefinden vieler junger Menschen und führen zu Ängsten mit Blick auf die Zukunft. Insgesamt wurden 2025 rund 6.600 Gespräche geführt.

Das Angebot wurde im vergangenen Jahr von erheblichen finanziellen Unsicherheiten ins Wanken gebracht. Durch die Streichung der Förderung seitens des Berliner Senats stand die Fortführung des Projekts zeitweise in Frage. Umso bemerkenswerter war die große Solidarität aus der Bevölkerung sowie das außergewöhnliche Engagement der Ehrenamtlichen: Mit einer eigenen Initiative und einer Spendenkampagne über die Plattform betterplace ist es gelungen, wichtige finanzielle Mittel zu mobilisieren und das Angebot zu stabilisieren. Ein besonderer Dank gilt daher allen Spender:innen, die mit ihrer Unterstützung einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet haben, dass das KJT weiterhin bestehen kann. Ebenso geht ein besonderer Dank an das Land Berlin, dass ab 2026 das KJT wieder fördert.

Aktuell engagieren sich rund 70 ehrenamtliche Berater:innen im Projekt und schenken ihre Zeit, um zuzuhören, zu entlasten und gemeinsam mit den Ratsuchenden Perspektiven zu entwickeln. Insgesamt wurden dabei über 1.350 Stunden ehrenamtliche Beratungsarbeit geleistet. Weitere 13 Berater:innen werden nach Abschluss ihrer Ausbildung im Jahr 2026 das Team verstärken.

Das KJT ist für Kinder und Jugendliche kostenfrei unter der Nummer 116 111 erreichbar und bleibt damit eine wichtige, verlässliche Anlaufstelle für junge Menschen in belastenden Lebenssituationen.

Ansprechpartnerinnen: Cathrin Clift, Ida Leitlof, Projektkoordination

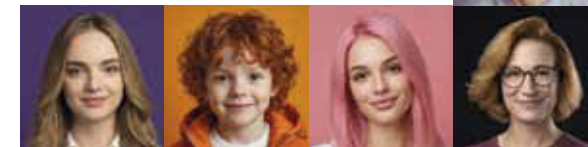
Telefon Geschäftsstelle: 030 440308-263

E-Mail: geschaeftsstelle@berliner-kjt.de

www.diakonie-portal.de/ehrenamt/kinder-und-jugendtelefon-berlin



Diakonie
Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz



Kinder- und Jugendtelefon Potsdam

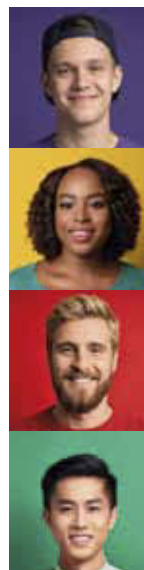
Über 9000 Anrufe gingen erneut im Jahr 2025 beim Kinder- und Jugendtelefon (KJT) Potsdam ein. Dabei waren Themen wie die Bewältigung von Stress- und Drucksituationen und der Umgang mit Ängsten von großer Bedeutung. Die Auswirkungen der Pandemiezeit sind immer noch von sichtbarem Belang und wirken sich im Alltag der Kinder und Jugendlichen aus. Krisenthemen bis hin zu Ängsten zum Ukrainekrieg und der Situation in Israel waren wiederkehrende Themen am Telefon in diesem Jahr. Auch die Auswirkungen der Preissteigerungen und den daraus resultierenden Sorgen für Familien zeigen sich in den Beratungsgesprächen.

Im Sommer wurden 9 neue Menschen für die Arbeit am KJT und für das Projekt „Jugendliche beraten Jugendliche“ (JbJ) beauftragt, so dass derzeit 50 Ehrenamtliche für die Beratung am Telefon tätig sind. Ein Höhepunkt in diesem Jahr sind die entstandenen Schulkooperationen. Für die Lehrerschaft und Schüler:innen (Krisen-)Beratung vor Ort anzubieten, war ein lohnendes Ziel. Dadurch wurden Ehrenamtliche für das Kinder- und Jugendtelefon Potsdam akquiriert und Multiplikatoren an verschiedenen Schulstandorten ausgebildet. Neben der Telefonberatung bieten wir am Potsdamer KJT auch Mail- und Chatberatung an, um digitale Kanäle für die Beratung von Kindern und Jugendlichen anzubieten.

Öffentlichkeitsarbeit war im Jahr 2025 wieder von Bedeutung, vor allem für die Ehrenamtsgewinnung. So fand die Ehrenamtsbörse aller ehrenamtlicher Agenturen der Stadt Potsdam, das Speeddating zum Thema Ehrenamtssuche in den Bahnhofspassagen und das Inselfest der Hoffbauer-Stiftung statt.

Die Zusammenarbeit mit dem Berliner und Senftenberger KJT ist weiterhin wertvoll und von stetiger Bedeutung. Wir hoffen auf gute Ausblicke für das kommende Jahr, mit auch Zeiten der Unbeschwertheit für Kinder und Jugendliche und dem Ausblick der Zuversicht und Entlastung. Dazu möchte das Kinder- und Jugendtelefon Potsdam einen wichtigen Beitrag leisten.

**Ansprechpartnerin: Birte Freudenberg,
Leiterin des Kinder- und Jugendtelefons Potsdam
www.hoffbauer-stiftung.de
www.nummergegenkummer.de**



vertraulich.online

vertraulich.online ist eine anonyme und niedrigschwellige Chat- und Mailplattform, die Kindern und Jugendlichen einen geschützten Raum bietet, um über ihre Sorgen und Anliegen zu schreiben. Vertrauensvoll können sie sich hier öffnen und Unterstützung finden. Dabei werden sie von gut ausgebildeten Berater:innen begleitet und unterstützt, die einfühlsam, professionell und auf Augenhöhe reagieren und so eine verlässliche Anlaufstelle in belastenden Lebenssituationen schaffen.

Neben der bewährten Mailberatung wurde – in Kooperation mit dem Projekt „Schreiben statt Schweigen“ der Jungen Nordkirche – eine Chatberatung eingeführt. Damit steht Ratsuchenden nun ein zusätzlicher, direkter Kommunikationsweg zur Verfügung. vertraulich. online ist auch auf Instagram und TikTok aktiv. Dort informiert es niedrigschwellig über Themen, Beratungsangebote und Unterstützungsmöglichkeiten und erreicht so gezielt die junge Zielgruppe.

Mit der erfolgreichen Umsetzung dieser Maßnahmen ist es gelungen, das Angebot zeitgemäß weiterzuentwickeln und noch besser an die Lebenswelt junger Menschen anzupassen. Aufbauend auf 15 Jahre Erfahrung verbindet das Projekt bewährte Qualität mit neuen Zugängen – und schafft so eine verlässliche, moderne Unterstützung für Kinder und Jugendliche.

Ansprechpartnerinnen: Ida Leitlof, Cathrin Clift, Projektkoordination
Telefon: 030 - 44 03 08-263
E-Mail: info@vertraulich.online
www.vertraulich.online



Elterntelefon Berlin

Das Elterntelefon Berlin (ET) in Trägerschaft des DWBO e. V. ist Teil des bundesweiten Netzwerks mit insgesamt 41 Standorten, die Teil des Nummer gegen Kummer e. V. sind. Das Beratungsangebot richtet sich an Eltern, Großeltern und alle Menschen mit Erziehungsverantwortung, die sich um ein Kind sorgen oder Unterstützung suchen. Es ist bundesweit anonym und kostenfrei unter der Telefonnummer 0800 111 0 550 erreichbar. Auch mehrere Jahre nach der Pandemie besteht weiterhin eine hohe Nachfrage nach dem Angebot. In Berlin ist das ET regulär montags bis freitags von 9.00 bis 11.00 Uhr sowie dienstags und donnerstags von 17.00 bis 19.00 Uhr besetzt. Darüber hinaus engagieren sich die 30 ehrenamtlichen Berater:innen zusätzlich flexibel, um auch die erweiterten Zeiten zwischen 11 und 17 Uhr abzudecken und Ratsuchenden möglichst verlässlich zur Verfügung zu stehen. Im Jahr 2025 riefen mehr als 1.200 Menschen an – ein deutliches Zeichen für die anhaltende Relevanz und den hohen Unterstützungsbedarf. Auch das ET war von den Mittelkürzungen durch den Berliner Senat 2025 in seiner Existenz bedroht und verdankt es dem Engagement vieler aktiver Fürsprecher:innen und Spender:innen, weiter in seiner Form bestehen zu können. Ebenso ein besonderer Dank an das Land Berlin, dass das ET in 2026 wieder fördert.

Ansprechpartnerinnen: Cathrin Clift, Ida Leitlof, Projektkoordination
Telefon Geschäftsstelle: 030 440308-273
E-Mail: geschaeftsstelle@berliner-kit.de



Diakonie 
Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz



30 Jahre Förderverein Kirchliche Telefon-Seelsorge® Berlin-Brandenburg e.V.

Der Förderverein Kirchliche TelefonSeelsorge Berlin-Brandenburg e.V. wurde vor 30 Jahren gegründet. Im Laufe der Jahre ist die Mitgliederzahl kontinuierlich auf jetzt über 500 gestiegen. Durch die Mitgliedsbeiträge und die eingehenden Spenden wird für die vier Telefonseelsorgen Berlin, Potsdam, Cottbus und Frankfurt/Oder die Ausbildung neuer Telefonseelsorgerinnen und -seelsorger regelmäßig unterstützt.

Um die manchmal belastenden Gespräche am Telefon verarbeiten und sich untereinander darüber austauschen zu können, werden regelmäßige Supervisionen durchgeführt sowie Weiterbildungen zu aktuellen Themen.

In 2024/25 wurden hierfür über 50 T Euro zweckgebunden weitergeleitet.

Alljährlich veranstaltet der Förderverein ein klassisches Benefizkonzert im Konzerthaus am Gendarmenmarkt mit international bekannten Musikern, ein besonderes Erlebnis in der Vorweihnachtszeit für die ehrenamtlich tätigen Kolleginnen und Kollegen der Telefonseelsorgen in Berlin-Brandenburg und für die Mitglieder, Spender und Unterstützer des Fördervereins.

Anne Hein
Vorstandsmitglied



TelefonSeelsorge®
Berlin-Brandenburg

Damit das Telefon immer besetzt ist, brauchen wir Ihre Unterstützung – Spenden, Kollekten oder Ihre dauerhafte Spende als Mitglied im

**Förderverein Kirchliche TelefonSeelsorge®
Berlin-Brandenburg e.V.**

Schönhauser Allee 141, 10437 Berlin

Telefon: 030 – 440 30 83 24

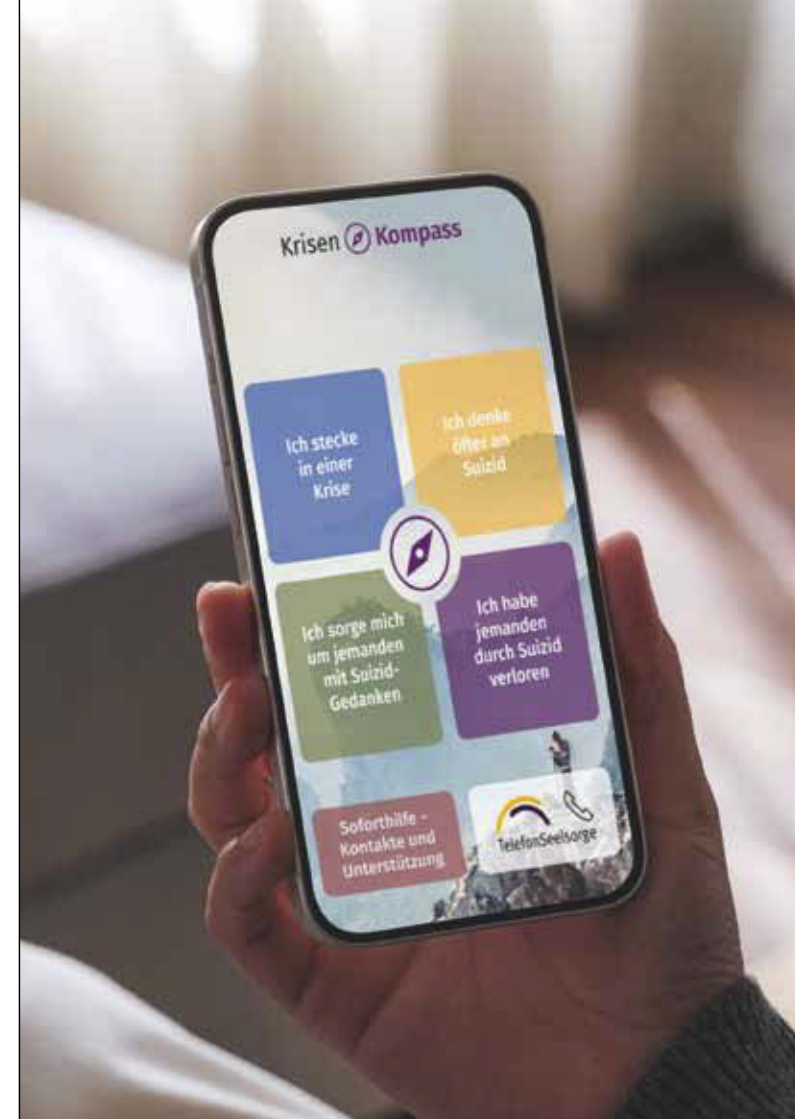
Fax: 030 – 440 30 83 20

E-Mail: foerderverein@berliner-telefonseelsorge.de

www.ktsbb.de

Spendenkonto:

**Pax-Bank
IBAN DE45
3706 0193 6000
8300 10**



Krisen Kompass

DIE APP ZUR SUIZIDPRÄVENTION

- Sie befinden sich in einer Lebenskrise?
- Sie machen sich Sorgen um ein vielleicht suizidgefährdetes Familienmitglied, eine Freundin, einen Freund?
- Sie haben einen Menschen durch Suizid verloren?

Dann kann der Krisenkompass Ihr tagtäglicher Begleiter und ein wirksames Instrument der Krisenbewältigung sein.



Apple



Google

Die App steht in den App Stores kostenlos zum Download bereit.

0800-1110111

0800-1110222

WIR HÖREN ZU



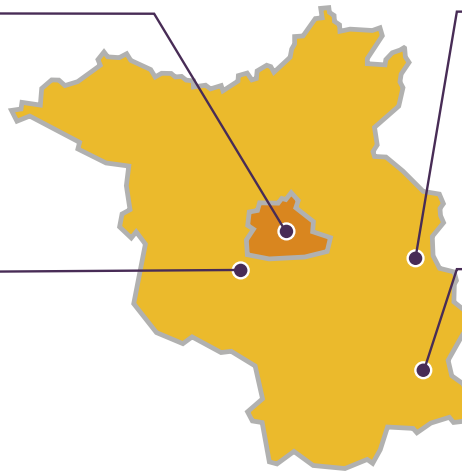
Geschäftsstellen der TelefonSeelsorge® in Berlin und Brandenburg

KTS BB Dienststelle Berlin

Postfach 58 02 51
10412 Berlin
030 - 44 03 08 224
sekretariat.berlin@ktsbb.de
Ansprechpartner:in: S. Marx und
M.O. Schneider

TelefonSeelsorge® Potsdam

Postfach 60 15 31
14415 Potsdam
0331 - 97 93 19 15
b.mueller@ts-potsdam.de
Ansprechpartnerin: B. Müller



KTS BB Dienststelle Frankfurt (Oder)

Postfach 13 13
15203 Frankfurt (Oder)
0335 - 68 57 213
sekretariat.frankfurto@ktsbb.de
Ansprechpartner:in: S. Marx und
M.O. Schneider

KTS BB Dienststelle Cottbus

Postfach 10 13 54
03013 Cottbus
0355 - 47 28 31
sekretariat.cottbus@ktsbb.de
Ansprechpartner:in: S. Marx und
M.O. Schneider

Neugierig auf unser Ehrenamt?

Kontaktieren Sie uns www.ktsbb.de